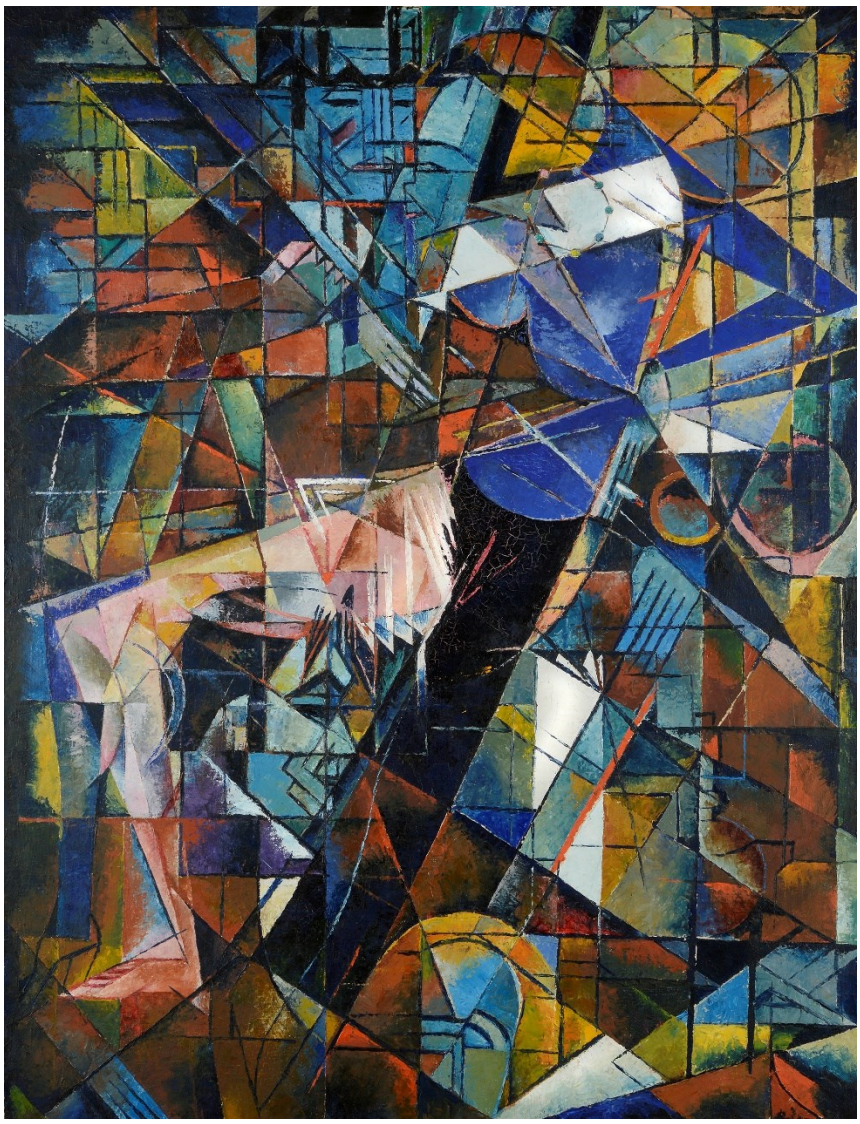
LANDESMUSEUM
KUNST & KULTUR
OLDENBURG

GRUNDSCHULE

Handreichung für Lehrende des Faches Kunst

Thema: Kunstgeschichtliche Orientierung – Die Vielfalt der Farben und Formen

Ort: Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg, Prinzenpalais, Damm 1,
26135 Oldenburg



Fritz Stuckenberg (1881–1944), Das Liebespaar (Bildnis von Paul van Ostaijen und Emmeke Clément), 1919/20, Öl auf Leinwand, Landesmuseum Kunst & Kultur Oldenburg, Inv. LMO 12.289, Foto: Sven Adelaide

LANDESMUSEUM
KUNST & KULTUR
OLDENBURG

Fritz Stuckenberg - Maler der Moderne

Fritz Stuckenberg hat in seinem künstlerischen Werdegang an der Auflösung und Ablösung von einer realistischen Malweise hin zu einer Überführung in freie Formfindungen gearbeitet. Er hat die Stilbewegungen des Kubismus, Futurismus und Konstruktivismus mitgeprägt und wurde vom französischen Kubismus um Paul Cezanne, Robert Delaunay und von der Künstlergruppe „Blauer Reiter" beeinflusst.

1881 wurde Stuckenberg in München geboren. Zwölf Jahre später zog er mit seiner Familie nach Delmenhorst, wo sein Vater seitdem bei den Linoleum-Werken „Hansa" arbeitete. In seiner Schulzeit besuchte er Schulen in Delmenhorst, Bremen und Oldenburg. Nach seinem Abitur absolvierte Fritz Stuckenberg eine Ausbildung als Theatermaler in Leipzig und studierte danach in Weimar und München Malerei.

Ab 1907 hielt sich Stuckenberg für mehrere Jahre in Paris auf, um dort über den Kontakt mit anderen Künstler:innen neue Stilrichtungen und Prinzipien der Kunst verstehen zu lernen und anzuwenden. Er ließ sich von der französischen Künstlerbewegung des „Fauvismus" (franz. für *Wilde*) beeinflussen, bei der vor allem die Grundfarben Rot, Blau und Gelb verwendet wurden. Im Trend der Zeit entwickelte Stuckenberg eine abstrakte Malerei, die das Gegenständliche durch Farben und Formen, bis hin zur Auflösung in Farbflächen oder Linien stark verfremdete, wobei die Anordnung dieser einzelnen Formen, Linien, Flächen und vor allem Farben für ihn im Zentrum standen. Der Künstler konnte in verschiedenen berühmten Galerien in Paris seine Werke zeigen, wo vor ihm Picasso und Cezanne zu sehen waren.[1]

In der Kunstmetropole Berlin hatte er ab 1912 Kontakt zu vielen bekannten Künstler:innen expressionistischer Gruppierungen. Das Magazin „Der Sturm" (herausgegeben von Herwarth Walden) diente als Diskussionsforum und versammelte viele junge Kunstschaffende, die der reinen Wiedergabe und Imitation der Realität widersprachen; „Formzertrümmerung" wurde zum Leitbegriff. Einige von Stuckenbergs Arbeiten wurden auf der Titelseite des „Sturm" abgebildet und er war an vielen „Sturm"-Ausstellungen beteiligt.

Die leuchtende Farbigkeit der französischen Malerei, im Sinne der Freisetzung vom Gegenstand, behielt er in seinen Bildern bei und experimentierte, inspiriert von Kandinsky, in der Gestaltung mit abstrakten Formen. Mit der auf Zersplitterung der Formen setzenden Wirkung seiner Bilder gehörte er in Deutschland zu einem der ersten sogenannten „Kubisten" und wird zu einem der Repräsentanten der „absoluten Malerei".[2]

[1] Vgl. Alms, Barbara (Hg.): Fritz Stuckenberg. Vertrauter der Farben. Katalog zur Eröffnung der „Sammlung Stuckenberg" in der Städtischen Galerie Delmenhorst. Verlag H. M. Hauschild GmbH, Bremen. Delmenhorst 1998, S. 8 f.

[2] Vgl. Dr. Rainer Stamm: Kunstwerk des Monats, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg, Januar 2012.

Als Einzelkünstler oder in Gruppenausstellungen stellte Stuckenberg in den folgenden Jahren seine Werke in verschiedenen deutschen Städten aus. Er war mit seinen Bildern aber auch im Ausland vertreten, so zum Beispiel in New York. Im Oldenburger Land war Stuckenberg der einzige Künstler, der mit den Bewegungen der internationalen Avantgarde in Berührung gekommen war. 1921 zog er, von Geldsorgen geplagt und schwer erkrankt, in das Haus seiner Eltern nach Delmenhorst zurück. Stuckenberg setzte seine „absolute Malerei" fort, führte Porträtaufträge aus und übernahm Entwurfsarbeiten für die Delmenhorster Linoleumfabrik.

Zwei seiner abstrakten Gemälde wurden vom ersten Direktor des Landesmuseums Oldenburg angekauft. 1937 wurden diese Werke von den Nationalsozialisten als „entartete Kunst" beschlagnahmt und gelten bis heute als verschollen. Im Jahr 1959 schenkte Stuckenbergs Witwe dem Landesmuseum das Bild „Das Liebespaar", das er 1920 gemalt hatte.[3]

Fritz Stuckenberg, Das Liebespaar, 1919/20

Bildnis von Paul van Ostaijen und Emmeke Clément

Das ist verwirrend: ein Netz aus Strahlen, gitterartigen Linien und unterschiedlich geformten und gefärbten Teilflächen wird von einem durchscheinenden Licht zum Leuchten gebracht.

Nur langsam erkennen wir im Linien- und Farbgewirr abstrakte Körperteile und in geometrische Einzelteile zerlegte menschliche Köpfe. Auch wenn unser Auge versucht, sich an die Bewegung des Bildes zu gewöhnen, bleibt es schwer in diesem Puzzle Sinnzusammenhänge zu finden. Der Bildtitel „Das Liebespaar" regt zu Deutungen an. Beim längeren Betrachten erkennen wir zwei kantige, einander zugewandte, blaue Köpfe am oberen Bildrand und einen weiteren Kopf in der unteren Bildhälfte, als ein nach rechts weisendes Profil. Die Köpfe sind in viele Einzelformen aufgelöst und durchkreuzt von geometrischen Formen. Die eigentlichen runden, organischen Körperformen sind abstrahiert, kantig und eckig.

Nur die Beine und Arme des Paares treten stärker als große Flächen hervor und bilden Diagonalachsen. Die Betrachtenden versuchen zwei Figuren in ihrer Körperlichkeit zu rekonstruieren – was schon deshalb misslingt, weil nicht zwei, sondern mindestens drei Köpfe aus dem Liniengeflecht erscheinen und weil die Formenteile des Paares aus mehreren Perspektiven gezeigt werden.[4]

[3] Vgl. ebd.
[4] Vgl. Alms, Barbara (Hg.): Fritz Stuckenberg, 1881–1944, Retrospektive. Monografie zur Ausstellung in der Städtischen Galerie Delmenhorst. Argon Verlag GmbH, Berlin 1993, S. 34.

Dargestellt ist der flämische Dichter und Dadaist Paul van Ostaijen mit seiner Lebensgefährtin Emmeke Clément. Stuckenberg war lange Jahre mit Ostaijen befreundet und stand mit ihm in regem Briefwechsel. Im Gemälde „Das Liebespaar" findet die Freundschaft eine Widmung, „die die gemeinsamen ästhetischen Überzeugungen der Simultanität, der Dynamik und Musikalität der Farben und Formen in höchster Meisterschaft bezeugt."[5]

Der Maler bringt die Linien, Formen und Farben in eine dynamische Einheit und erzeugt eine Bewegung der organischen Körper. Im orphischen Kubismus, der Robert und Sonia Delaunay zugeschrieben wird, soll reine Musik der reinen Malerei entgegengesetzt werden, die vom Gegenständlichen befreit zur rhythmischen Farbharmonie wird. Zusätzlich erhält das Licht eine zentrale Bedeutung. 1912 erscheint ein Artikel von Robert Delaunay (übersetzt von Paul Klee) in der Zeitschrift „Der Sturm", der dieses Zitat enthält: „Die Malerei ist die ureigenste Sprache des Lichts."[6]

Die leuchtende/durchscheinende Farbigkeit und die schwarze Konturierung lassen an ein transparentes Glasfenster denken. Die geometrischen Formen im Bild werden mit Hilfe des Lichtes in ein Netz verwandelt, das unendlich zu sein scheint und über den Bildraum hinausgeht, in die Unendlichkeit bzw. in die Unbestimmtheit von Zeit und Raum.[7]

Das Werk ist der Höhepunkt des kubistischen Schaffens von Fritz Stuckenberg.

[5] Vgl. Alms 1998, S. 21.
[6] Vgl. ebd., S. 15.
[7] Vgl. Alms 1993, S. 72.

LANDESMUSEUM
KUNST & KULTUR
OLDENBURG

Bildbegegnung mit Unterrichtsgespräch

Mögliche Fragen und Antworten als Hilfestellung zum Unterrichtsgespräch:

1. Was sehen wir beim flüchtigen Hinsehen?
    - Dreiecke und Vierecke, einige Kreisformen, Formengewirr
    - Schwarze Linien strahlen in verschiedene Richtungen
    - Farbverläufe, helle und dunkle Farbfelder

2. Was erkennen wir auf der Suche nach Bildgegenständen?

    Körperteile, Gegenstände wie Kette, Zigarette

3. Der Bildtitel verrät, dass die Köpfe und Körperteile zu einem Paar gehören: Paul van Ostaijen und Emmeke Clément. Gibt es noch mehr Formen, die du zuordnen kannst? Kann man die Teile zu Figuren zusammensetzen?

    Die Betrachter:innen werden aufgefordert, die einzelnen Körperteile von mindestens zwei Personen gedanklich zu ergänzen und zusammenzufügen, was nicht wirklich gelingen kann.

4. Gibt es eine oder mehrere Ansichten bei der Betrachtung der Menschen?
    - Empfehlung: ein Kind wird in die Mitte gestellt und die verschiedenen Ansichten werden benannt.
    - Es gibt mehrere Ansichten, die Personen in Teilen, abstrakt und reduziert von verschiedenen Seiten gezeigt.

5. Welche Anordnung (Komposition) herrscht vor? Was ist mit der Bildfläche passiert?
    - Blickführung durch sich kreuzende Linien, die zur Mitte hin zusammenlaufen. Die Farbkomposition verstärkt dies durch helle, warme Farben in der Mitte.
    - Die eingefügten Figuren werden in einzelne Flächenteile zerlegt, sind teilweise farblich und in Größe betont, durchkreuzen und durchdringen sich und befinden sich in Linien- und Bewegungsbahnen.

6. Was führt dazu, dass Bewegung im Bild zu sein scheint? Denke an ein sich drehendes Tanzpaar.

    Viele einzelne Teile und Ansichten, die ein bewegtes Bild suggerieren.

7. Das Bild wirkt so, als könnte es über den Rand hinausgehen.

   Das Netz von Linien und Farben kann man sich erweitert vorstellen.
   Der Bildraum wirkt unendlich.

8. Was ist das für ein Licht? Wie wirkt es?
   Vergleichbar mit Sonnenlicht, das durch Kirchenfenster einfällt.

9. Was lässt sich zur Farbigkeit des Gemäldes sagen? Welche Farben herrschen vor? Sind die Farben eher gedeckt oder leuchtend? Wie ist der Farbauftrag?

   - Es sind überwiegend dunklere Farbtöne. Einige Farben haben eine starke Leuchtkraft und einen größeren Helligkeitswert.
   - Es gibt auffällig große blaue Flächen.
   - Die Farben sind mal deckend und mal durchscheinend (lasierend) aufgetragen und überlagern sich teilweise. Es wurden einige Linien gesetzt, um die Zergliederung und die Blickführung von der Mitte nach außen noch zu verstärken.

LANDESMUSEUM
KUNST & KULTUR
OLDENBURG

Schüler:innenbogen

Aufgabe: Menschen schweben

Ausgewählte Menschen aus Zeitschriften und Werbeprospekten werden durch die Anordnung auf deinem Blatt in den Schwebezustand versetzt. Sie können über Landschaften fliegen, bis in den Weltraum aufsteigen, zu Musik tanzen oder sich unter Wasser treiben lassen.

Sie bewegen sich durch einen Farbraum, den du dir ausdenkst.
Versuche mit Licht und Linien Bewegung zu schaffen!

Material:

Du benötigst Folgendes:

Suche in **Modeprospekten** und anderen **Werbekatalogen**, in **Sportnachrichten** und **Zeitschriften** nach Abbildungen von Kindern oder Erwachsenen. Schneide sie sorgfältig aus und sammle sie in einer Klarsichthülle. Achte darauf, dass du viele verschiedene Körperhaltungen findest und die Menschen nicht zu klein sind. Wenn einmal ein Teil des Körpers verdeckt ist, macht das nichts, schneide den Körper trotzdem aus. Du kannst später selbst Farben und Formen ergänzen.

Du kannst auch Bilder von Schauspieler:innen oder Künstler:innen nehmen, deinen Ideen sind keine Grenzen gesetzt!

- 1 Blatt Papier (etwa DIN A3)
- Filz- oder Buntstifte, Jaxon-Kreiden
- Buntes Papier (z.B. Schnipsel aus Zeitschriften), Transparentpapier
- Pinsel und Farbe
- Klebestift
- Schere

Und so geht's:

1. Beginne, indem du deine ausgeschnittenen Figuren auf dem Blatt bewegst. Probiere aus: Rücke sie höher, drehe sie, rücke sie näher aneinander oder lasse sie Abstand nehmen. Noch nicht aufkleben!
2. Dann überlege dir, wo sich deine Figuren befinden. Welche Farben passen zu diesem Ort? Es können auch Fantasieorte mit Fantasiefarben sein. Male das gesamte Blatt mit diesen Farben aus!
3. Jetzt nimmst du wieder deine ausgeschnittenen Figuren und ordnest sie so auf dem Blatt an, dass sie zu schweben scheinen. Wenn du zufrieden bist, kannst du sie mit wenig Kleber in der Mitte der Formteile leicht aufkleben (die Ränder sind noch nicht festgeklebt).
4. Zum Schluss kannst du noch bunte Schnipsel oder Formen aus den Prospekten unter die festgeklebten Formen schieben und alles dann endgültig festkleben. Weitere Formen können mit Filzstift oder flüssigen Farben über die erste Farbschicht gemalt oder ergänzt werden.